



Bibiana Falkenberg,
Psychologin, Supervisorin und Coach
typischfamilie@zweiundmehr.at

TYPISCH FAMILIE?

WAS DU NICHT WILLST, DAS MAN DIR TUT ...

AM

Samstagnachmittag geht der zehnjährige Marcel mit seiner Mutter einkaufen. Vor dem Geschäft sitzt eine Bettlerin, die Geld für ihre Kinder erbittet. Die Mutter von Marcel geht – wenn auch mit schlechtem Gewissen – an ihr vorbei, ohne ihr etwas zu geben. Nach wenigen Minuten hinterfragt Marcel das Verhalten seiner Mutter: wieso sie denn kein Geld hergegeben habe? Ihr Leitspruch sei doch, solange man hat, solle man geben. Seine Mutter versucht es mit Argumentationen, die ihren Sohn aber nicht überzeugen. Wenn andere notleiden, hat sie nicht tatsächlich die moralische Verpflichtung, etwas zu geben? Wie weit geht ihre Moral denn wirklich und wie zeigt sie das in ihrem Handeln?

WAS SIND MORAL UND ETHIK?

Peter Kampits, Professor für Philosophie, definiert Moral als ein Regelsystem, das sich eine Gesellschaft angeeignet hat, um ein reibungsloses Auskommen miteinander zu haben. Schopenhauer vergleicht es mit dem Winterschlaf von Stachelschweinen. Diese haben im Verlauf ihrer Evolution gelernt, dass sie sich verletzen, wenn sie zu nah beieinander

liegen und dass sie, wenn sie sich zu weit voneinander entfernen, erfrieren. Moral ist somit der Abstand, der das Überleben sichert und die anderen nicht beeinträchtigt.

Die Ethik muss die Frage stellen und diese argumentativ beantworten. Mit dem „Warum“ sind Eltern in der Erziehung tagtäglich konfrontiert.

ETHIK IN DER ERZIEHUNG

Kinder wollen und müssen wissen, wieso jemand in einer Situation so und nicht anders gehandelt hat. Sie brauchen einen Bezugsrahmen, der ihnen Orientierung gibt. So weit so gut. Doch Handlungen, die sich ausgehend von diesem Bezugsrahmen ergeben, sind sehr vielfältig und vom jeweiligen Kontext abhängig. Lebewesen so zu behandeln, wie man sich das für sich selbst wünscht, kann unterschiedliche Handlungskonsequenzen haben – von z.B. gewaltfreier Kommunikation bis hin zu einer veganen Lebensweise. Voraussetzung dafür ist, dass Klarheit darüber besteht, warum gerade so gehandelt wird. Erst darauf folgend können Antworten kommuniziert werden. Die Glaubwürdigkeit der Bezugspersonen spielt



Wenn Sie Fragen und/oder Meinungen rund um das Thema Familie haben, schreiben Sie an:

typischfamilie@zweiundmehr.at oder an das Familienmagazin ZWEI & MEHR, c/o Kinderbüro – Die Lobby für Menschen bis 14, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz.

dabei eine wichtige Rolle. Nur wenn Kinder auch glauben und verstehen können, was ihnen erzählt wird, können sie Haltungen, Meinungen, Einstellungen, Verhalten übernehmen.

Kindern und Jugendlichen muss es ermöglicht werden, die Folgen ihres Handelns durchzudenken, und es muss ihnen klar gemacht werden, dass letztendlich sie selbst es sind, die die Verantwortung für die Folgen zu tragen haben. Die Zielsetzung ist selbstverantwortliche Entscheidungs- und Handlungsfreiheit.

UNVEREINBARKEIT MIT DER AUSSENWELT

Als Erziehende/r sieht man sich nur allzu oft mit der Unvereinbarkeit der eigenen Moralvorstellungen mit jenen der Außenwelt konfrontiert. Sei es menschenverachtendes Verhalten gegenüber anderen, die weltweite Umweltzerstörung, eine Wirtschaftspolitik, die auf das einzelne Individuum vergisst, die Ausbeutung von Menschen etc. – ein Blick in die Zeitung genügt. Wie kann mit diesem Wissen ethisches Handeln glaubwürdig vermittelt werden, z.B. dass es wichtig ist, Müll zu trennen, auf die Natur zu achten, MitschülerInnen in ihrer Würde zu akzeptieren und sich dementsprechend zu verhalten, Tiere als Lebewesen zu sehen und den Kauf von Lebensmitteln darauf abzustimmen, ...?

Die Unvereinbarkeit bleibt bestehen – deshalb sind wir gefordert, diese zu akzeptieren und dennoch bzw. gerade deshalb unsere Moral durch ethisches Handeln zu vertreten.

ETHIK FÜR DIE PRAXIS

Um ethisches Handeln zu bedenken und auszuprobieren, bieten sich genügend Gelegenheiten im familiären Alltag mit all seinen Herausforderungen und Unvereinbarkeiten. Wenn Kinder gewalttätig aufeinander losgehen, wenn sie sich gegenseitig erniedrigen, wenn nahe Bezugspersonen verunglimpft werden, wenn Nahrung verschwendet wird – alles Anlässe, sich mit ethischem Handeln auseinanderzusetzen.

Was ist mir wichtig? Wofür sollte ich eintreten? Was kann ich tun, damit ich meine moralischen Wertvorstellungen leben kann? Was will ich für mich selbst und andere und was nicht? Was kann ich verändern? Als Bezugsperson in der Familie ist man tagtäglich gefordert, sich mit Moral und Ethik auseinanderzusetzen. Das wird umso schwieriger, je älter die Kinder werden, da sie Werte infrage stellen, um sich als eigenständige Persönlichkeiten entwickeln zu können. Umso mehr ist die eigene Handlungsklarheit gefordert, um persönliche Standpunkte vertreten zu können. Manchmal ist es vielleicht auch notwendig, sich neu zu positionieren und dies zu vermitteln. Wichtig ist die ehrliche Auseinandersetzung mit dem eigenem moralischen Denken und Handeln und dem der anderen.

Die Samen werden im verantwortungsbewusstem Denken und Handeln heranwachsen, keimen und bei entsprechender Unterstützung reifen – zum Wohl aller Beteiligten.